



Nicht alles auf eine Karte: Warum Unternehmerfamilien ein Vermögen außerhalb ihres Unternehmens aufbauen sollten

Neuer Praxisleitfaden der WIFU-Stiftung zeigt, wie Unternehmerfamilien ihr Vermögen breiter aufstellen – und sich damit langfristig absichern

Das Familienunternehmen ist die zentrale Quelle des Wohlstands der Unternehmerfamilie. Klar ist aber auch: Wer sein gesamtes Vermögen in einem einzigen Unternehmen konzentriert, geht ein erhebliches Risiko ein. Eine ungünstige Branchenentwicklung – etwa, wenn etablierte Technologien durch neue verdrängt werden – kann das gesamte Familienvermögen gefährden. Genau dieses Spannungsfeld steht im Mittelpunkt des neuen Praxisleitfadens von Hermut Kormann (WIFU) und Tom Rösen (WIFU-Stiftung).

Die Autoren empfehlen, neben dem Familienunternehmen – dem sogenannten Primärvermögen – gezielt Vermögenswerte außerhalb des Unternehmens aufzubauen. Dieses außerbetriebliche Vermögen, kurz Sekundärvermögen, sollte langfristig einen Anteil von 20 bis 30 Prozent des Gesamtvermögens erreichen und erfüllt drei Funktionen: Es sichert individuelle Bedarfsfälle der Gesellschafterinnen und Gesellschafter – etwa für Altersvorsorge, Erbschaftsteuer oder persönliche Notfälle. Es stärkt die finanzielle Handlungsfähigkeit in Krisenzeiten, wenn das Unternehmen externe Mittel benötigt. Und es schafft die Grundlage für eine langfristige Vermögensentwicklung, die den Wohlstand der Familie über Generationen hinweg sichert.

Der Leitfaden zeigt verschiedene Wege zum Aufbau eines Sekundärvermögens auf. Dazu zählen ein fester Sparanteil aus laufenden Gewinnausschüttungen, die gezielte Verwendung einmaliger Mittelzuflüsse – etwa aus dem Verkauf von Unternehmensanteilen – sowie die Realisierung stiller Reserven. Gemeint sind „verborgene“ Vermögenswerte, deren tatsächlicher Wert in der Bilanz oft nicht sichtbar ist. Das können Immobilien in Toplagen, Forstflächen oder langjährige Beteiligungen an einem anderen Unternehmen sein. Als besondere strategische Option benennen die Autoren zudem den Gang des Familienunternehmens an die Börse.

„Das Sekundärvermögen ist keine Konkurrenz zum Familienunternehmen – es ist dessen Absicherung und Ergänzung“, erklärt Tom Rösen. „Entscheidend ist, frühzeitig zu beginnen: Der Aufbau eines Sekundärvermögens ist ein langfristiger Prozess, der sich über mehr als eine Ge-

neration erstrecken kann.“

Der Praxisleitfaden „Primär- und Sekundärvermögen von Unternehmerfamilien“ steht zusammen mit weiteren Publikationen der WIFU-Stiftung kostenfrei unter www.wifu.de/bibliothek zur Verfügung. Nähere Auskünfte erteilt Dr. Ruth Orenstrat (ruth.orenstrat@wifu-stiftung.de, +49 2302 8898303).

Über uns:

Die im Jahr 2009 gegründete gemeinnützige WIFU-Stiftung hat die Aufgabe, Forschung und Lehre auf dem Gebiet des Familienunternehmertums sowie den Praxistransfer der Erkenntnisse zu fördern. Zu ihren wichtigsten Förderern zählen rund 80 Familienunternehmen aus dem deutschsprachigen Raum. Im Mittelpunkt aller Aktivitäten der WIFU-Stiftung steht die Gewinnung, Vermittlung und Verbreitung hochwertigen und an aktuellen Fragestellungen orientierten Wissens über Familienunternehmen und Unternehmerfamilien.

Die eingesetzten Fördermittel dienen vornehmlich der Errichtung und dem Erhalt von Lehrstühlen, der Unterstützung von Forschungsvorhaben sowie der Vergabe von Stipendien an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler. Ein Schwerpunkt der Forschungsförderung durch die WIFU-Stiftung liegt auf dem **Wittener Institut für Familienunternehmen (WIFU)** an der **Universität Witten/Herdecke** mit seinen drei Forschungs- und Lehrbereichen Betriebswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft und Psychologie/Soziologie. In Forschung und Lehre leistet das WIFU seit über 25 Jahren einen signifikanten Beitrag zur generationenübergreifenden Zukunftsfähigkeit von Familienunternehmen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der WIFU-Stiftung ist die Durchführung von Kongressen und anderen Veranstaltungen zu Themen des Familienunternehmertums. In Arbeitskreisen, Schulungen und anderen Formaten werden zudem praxisorientierte Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die eine familieninterne Nachfolge in der Leitung von Familienunternehmen fördern. Die Veranstaltungen der WIFU-Stiftung zeichnen sich durch einen geschützten Rahmen aus, in dem ein vertrauensvoller, offener Austausch möglich ist. Eine umfassende und aktive Öffentlichkeitsarbeit für Forschungsergebnisse auf dem Gebiet des Familienunternehmertums rundet das Aufgabenspektrum der WIFU-Stiftung ab.

Über die Universität Witten/Herdecke:

Die Universität Witten/Herdecke versteht sich seit 1983 als Bildungs- und Forschungsort, an dem Menschen wachsen können. Mehr als 3.000 Studierenden entwickeln sich hier zu Persönlichkeiten, die die Gesellschaft verändern und gestalten wollen – nachhaltig und gerecht. Diese Veränderung streben wir auch als Institution an. Sie bildet den Kern unseres Leitbildes und ist Teil unserer DNA: Als die Universität für Gesundheit, Wirtschaft und Gesellschaft sind wir von Beginn an Vorreiterin in der Entwicklung und Anwendung außergewöhnlicher Lern- und Prüfungssettings.

In 16 Studiengängen und dem fächerübergreifenden WittenLab. Zukunftslabor Studium funda-

mentale lernen unsere Studierenden, den Herausforderungen der Zukunft ganzheitlich zu begegnen und aktuelle Entwicklungen kritisch zu hinterfragen. Unsere Forschung ist frei und transdisziplinär. Institute, Initiativen, Projekte, Kliniken und Ambulanzen erarbeiten innovative und praxisorientierte Lösungen, die zur positiven und sinnstiftenden Veränderung der Gesellschaft beitragen.

Wachsen und Wirken treibt uns an – mehr denn je: Here we grow!

www.uni-wh.de / blog.uni-wh.de / [#UniWH](https://twitter.com/UniWH) / [@UniWH](https://twitter.com/UniWH)